Breslauer

Jüdisches Gemeindeblatt

Amtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz, Breslau, Wallstraße 9 | Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky Aktiengesellschaft
Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. R. 1612 | Breslau 3, Neue Graupenstraße Nr. 7 / Fernsprecher Ring 8551 u. 8552
Anzeigenpreis: Die 6 gesp. Millimeter-Zeile oder deren Raum 16 Pfg. — Bei laufenden Aufträgen Rabatt.

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

5. Jahrg. April 1928 Nr. 4

„Lehre uns unsere Tage zählen, damit wir ein Herz voller Weisheit heimbringen!"

Wir Menschen sind recht verschieden in bezug auf körperliche und geistige Anlagen, auf Gemüt und Willenskraft, auf Temperament und Stellung zum Leben und seinen Gütern und Freuden. Was der eine liebt, ist dem andern ein Greuel, was der begehrt, läßt jenen gleichgültig. Mancher legt sich über jede seiner Handlungen Rechenschaft ab, während sehr viele von uns in den Tag hineinleben, ohne sich zu fragen: Leiste ich auch, wozu ich fähig bin? Verabsäume ich nichts von all dem, was mir auferlegt ist? So groß aber die Verschiedenheiten innerhalb der menschlichen Gesellschaft sind, so trifft doch ein altes Wort auf die allermeisten Menschen zu, das auf einer Tafel an der Ostwand einer hiesigen Synagoge verzeichnet ist: „Der Mensch sorgt und bangt um den Verlust seines Geldes, allein er sorgt und bangt nicht um den Verlust seiner Tage; sein Geld nützt ihm dabei nicht viel, seine Tage indessen, die er nutzlos hat verstreichen lassen — sie kehren nicht wieder." Zumal in jungen Jahren machen sich die wenigsten Menschen Gedanken darüber, wenn sie Tag um Tag, Woche um Woche, Monat um Monat und vielleicht auch Jahr um Jahr verstreichen lassen, ohne eine nützliche, jedenfalls ohne eine gemeinnützige Leistung zu vollbringen, und erst, wenn das Alter naht, die Zeit der ohnehin verminderten Leistungsfähigkeit, dann kommen wohl manchem dieser Sorglosen Bedenken, und auf dem Sterbebette hat sich gewiß schon mancher die bange Frage gestellt, welches war denn nun eigentlich der Zweck meines Lebens? Ob wir Juden uns in dieser Hinsicht wesentlich von der übrigen Menschheit unterscheiden? Kaum! Die Gedankenlosigkeit findet sich bei allen Glaubensgemeinschaften, Völkern, Rassen, wie es andererseits auch überall einzelne besonders ernste, verantwortungsbewußte Menschen gibt. Unser Judentum jedoch will — wie das Bewußtsein der Verantwortlichkeit überhaupt — so auch das Gefühl für den Wert der Zeit in uns wachrufen und festigen, und darum lehrt es uns, die Tage zählen, damit unser Herz dadurch an Weisheit gewinne; darum schreibt es uns vor, 7 Wochen lang, zwischen dem Feste der Offenbarung und dem der Gesetzgebung, die beide ja auch Erntefeste sind, die kostbaren Tage und Wochen zu zählen und so jedes Tages und jeder Woche Bedeutung uns klar vor Augen zu führen, damit es uns dann möglich werde, den Ertrag unserer redlichen Mühewaltung einzubringen. Möchten wir Alle, Alte und Junge, diese Vorschrift erfüllen und ihren Sinn begreifen und so an Weisheit und Erkenntnis wachsen, wie es unsere heilige Lehre will.

Rabb. Simonsohn.

Gründung eines jüdischen Museums.

Auf Anregung des Gemeindevorstandes hat ein hierfür eingesetzter Ausschuß, unter Vorsitz von Justizrat Hirschberg, die Vorbereitungen zur Gründung eines Museumsvereins getroffen. Dieser Verein ist nunmehr gegründet und hat die Werbearbeiten und die sonstigen Vorbereitungen für die Einrichtung eines Museums energisch in die Wege geleitet. Wenn der Verein die zu erwartende Unterstützung bei den schlesischen Gemeinden und ihren Mitgliedern findet, so ist zu hoffen, daß in absehbarer Zeit zwei oder drei Räume in Angliederung an ein städtisches Museum mit jüdischen Kunsterzeugnissen aus der Vergangenheit und der Jetztzeit von Schlesien der Oeffentlichkeit übergeben werden können. Ueber die Notwendigkeit, die verstreuten jüdischen Kunst- und Kultusgegenstände, insbesondere auch die aus den kleinen, dem Untergang geweihten Gemeinden, auch des abgetretenen Gebietes, zu sammeln und durch Sachverständige kunstkritisch zu würdigen, braucht kein Wort verloren zu werden. Dem Verein haben sich bereits prominente Sachverständige auf dem Gebiete der jüdischen Kunst und des jüdischen Wissens zur Verfügung gestellt. Eine Anzahl Mitglieder sind dem Verein bereits beigetreten. Weitere Meldungen von Gründern (500 Mk. Beitrag), Stiftern (100 Mk. Beitrag), Mitgliedern (10 Mk. Jahresbeitrag) und Gemeinden (100 Mk. Jahresbeitrag) werden erbeten an den Vorsitzenden des Museumsvereins, Herrn Max Silberberg, Landsbergstraße 3, oder an den Schriftführer, Herrn Felix Perle, Landsbergstraße 8.

R.

Gemeindevertreter-Sitzung

vom 28. März 1928.

Bericht von Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz.

Der Vorsitzende, J.-R. Peiser, berichtet, daß die Etatskommission der Gemeindevertretung den vom Vorstand vorgelegten Etat seit einer Woche durchberaten habe, die Zeit habe aber wegen der Tagung des Preußischen Landesverbandes den Fraktionen zur Vorbereitung der Beratung im Plenum nicht ausgereicht. Deshalb hätten sich die Fraktionen geeinigt, die Etatsberatung zu vertagen. Er stelle daher lediglich die Steuervorlage heut zur Beratung.

Herr Gins berichtet darauf über die Finanzlage der Gemeinde und über die Steuerpolitik. Die Finanzverhältnisse hätten sich, entgegen der pessimistischen Auffassung der Versammlung im vorigen Jahre, im allgemeinen günstig entwickelt, so daß der Vorstand die Herabsetzung der Kultussteuer auf 10% vorschlage. Diese 10% dürften allerdings nicht das Ergebnis der Kultussteuer von 1927 mit 12½% haben. Denn das zu Grunde zu legende Einkommen im Jahre 1927 war zwar bei Industrie und Einzelhandel im allgemeinen gut, dagegen nicht im Zwischenhandel, der einen bedeutenden Anteil am Steueraufkommen der Gemeinde stelle. Zu einer Hurrastimmung sei daher kein Anlaß. Der erhebliche Fehlbetrag von über 300 000 Mark müsse notfalls aus dem Betriebsfonds gedeckt werden, der hierzu gerade ausreiche. Die Etatskommission hat daher einstimmig den Vorschlag des Vorstandes, die Steuer auf 10% herabzusetzen, befürwortet. Darauf beschließt die Versammlung ohne Aussprache nach dem Antrage des Vorstandes.

Auf Antrag von R.-A. Jacobsohn wird auch noch die Vorlage des Vorstandes beraten, der Akademie für die Wissen-

schaft des Judentums in Berlin eine einmalige Beihilfe von 1000 Mk. zur Deckung der Kosten für die Herstellung einer Statistik der jüdischen Bevölkerung in Preußen zu bewilligen. Es drohe nämlich die Gefahr, daß das statistische Material vernichtet wird, wenn nicht rechtzeitig die Kosten für die Herstellung der Statistik aufgebracht werden. Nach Angabe des Berichterstatters, Herrn Walsch, seien 21 000 Mark erforderlich, wovon der Preußische Landesverband 5000 Mark beiträgt, während die restlichen 16 000 Mark von den Großgemeinden aufzubringen sind. Er empfehle die Annahme der Vorstandsvorlage auf Bewilligung von 1000 Mark, die ohne Aussprache von der Versammlung ausgesprochen wird.

In der Geheimen Sitzung wird über die Ehrung eines Gemeindemitgliedes beschlossen. Alle anderen Vorlagen werden vertagt.

Der preußische Landesverband jüdischer Gemeinden

hielt am 25./26. März d. J. in Berlin seine vierte (und vermutlich letzte) Tagung innerhalb seiner ersten Wahlperiode ab, deren Ende für den 30. November d. J. festgesetzt wurde. Nicht nur ein formal reicher Arbeitsstoff war zu bewältigen, sondern es galt auch, für tiefgehende innere Gegensätze in der Frage des preußischen Judengesetzes tragbare Lösungen zu finden, und dieses Ziel ist auch erreicht worden.

Der von Herrn Dr. Ismar Freund erstattete Rechenschaftsbericht des Rates hob hervor, daß, während die Staatsbeihilfen für 1926 in Höhe von 183 000 R.-Mk. zur Auszahlung gelangten, die Erhöhung dieses Etatstitels im Preußischen Landeshaushalt auf 400 000 R.-Mk. erreicht werden konnte, so daß nunmehr den seminaristisch voll beschäftigten jüdischen Religionslehrern eine Mindestbesoldung nach Gruppe VII der alten Reichsbesoldung gewährt wird; die Staatsbeihilfe für Rabbiner in Höhe von 200 000 R.-Mk. für 1927 soll noch zur Ausschüttung gelangen.

Auf dem Gebiete des Unterrichtswesens wurde im Herbst v. J. eine Vorbereitungsanstalt für jüdische Lehrer und Lehrerinnen in Berlin unter Leitung des Studiendirektors Dr. Gutmann eröffnet, sowie der Ausbau der in Köln bestehenden Anstalt Jawneh beschlossen. In der Schächtfrage leistet der Verband die politische Arbeit, die technische das Büro für Schächtschutz; im Juli v. J. wurde in Berlin eine Schächterschule gegründet. Umfangreiche Verhandlungen wurden mit dem Halberstädter Verband in der Frage des preußischen Judengesetzes und mit den süddeutschen Verbänden in der Frage des Reichsverbandes geführt.

An Subventionen an etwa 150 Gemeinden (darunter 29 schlesische) konnten im Rechnungsjahr 1926/27 183 000 Reichsmark ausgeschüttet werden; wenn einzelne Gemeinden wegen steuerlicher Ueberlastung glaubten, ihren Austritt erklären zu müssen, so war dies um so verfehlter, als der Finanzausschuß ermächtigt ist, von solchen Verbandsgemeinden, die mehr als 25% der Reichseinkommensteuer erheben, geringere Beiträge einzuziehen. Dem Landesverband gehören gegenwärtig 722 Gemeinden als Mitglieder an; seine Anerkennung als öffentlich rechtliche Körperschaft steht noch im weiten Felde.

Was sodann den für das Rechenjahr 1928/29 angenommenen Haushaltsplan anbetrifft, so schließt er in Einnahme und Ausgabe mit 1 180 000 R.-Mk. ab. Die Haupteinnahmeposten bilden die Staatsbeihilfen an leistungsschwache Gemeinden für den Religionsunterricht, Aufbesserung der Lehrergehälter und Einrichtung von Bezirkslehrerstellen mit 325 000 R.-Mk., die Rückstände von Gemeindebeiträgen mit 170 000 R.-Mk. und die laufenden Gemeindebeiträge mit 640 000 R.-Mk., die in Höhe von 0,8% des Reichseinkommensteuersolls der Verbandsgemeinden zur Erhebung gelangen, bisher 0,9%.

Die Ausgabenseite ist vorweg belastet mit der Verwendung der Staatsbeihilfen für ihre Zwecke und den recht hohen Verwaltungskosten, die etwa $^1/_5$ der Gemeindebeiträge erreichen. — Für die Erfüllung der zahlreichen übrigen satzungsmäßigen Aufgaben des Landesverbandes stehen also nicht allzureiche Mittel zur Verfügung, so daß manche Abstriche, z. B. für Wohlfahrtspflege, nur unter dem Zwange des finanziellen Gleichgewichts erfolgen mußten. Einige neue Titel, z. B. die „Ostpreußen-Hilfe", im Hinblick auf die besondere Notlage zahlreicher Gemeinden Ostpreußens, ferner für Siedlungszwecke des Reichsbund jüdischer Frontsoldaten und für Erleichterung der Sabbatheiligung konnten allerdings bewilligt werden. Der hohe Anteil der Verwaltungskosten am Beitragsaufkommen bildete den Gegenstand lebhafter Kritik und führte auch zur Ablehnung einer für den Ankauf eines Grundstückes vorgesehenen ersten Rate, — indessen fanden die von der liberalen Fraktion gestellten Anträge, welche durch Herabsetzung der Zahl der Abgeordneten zum Rat- und Verbandstag, sowie durch Verkleinerung der Ausschüsse eine Kostenersparnis erstrebten, nicht die erforderliche Mehrheit.

Die Revision des Preußischen Judenrechts bildete den wichtigsten Gegenstand der Beratung. Der dritte Verbändstag hatte bereits einen Gesetzentwurf über die Verhältnisse der Synagogengemeinden in Preußen verabschiedet mit der Auflage an den Rat, auf dessen Grundlage mit dem Halberstädter Verband, der gleichfalls einen Entwurf gefertigt hatte, über die Einrichtung eines gemeinsamen Entwurfs zu verhandeln; in diesen Verhandlungen war zwar eine Verständigungsbereitschaft erkennbar, ein Ergebnis aber nicht erzielt worden. Dabei bildete ein Hindernis der Umstand, daß der Entwurf des Landesverbandes von der Volkspartei nach wie vor abgelehnt wurde. Im Wege eines Kompromisses über die streitigen Hauptfragen (Austrittsfrage, Personalgemeinde, Ausländer-Wahlrecht, Zwangsverband) konnte nunmehr eine völlige Einheit unter den Parteien erzielt werden und zwar durch folgende Bestimmungen:

1. Der Austritt bewirkt Befreiung von der Steuerpflicht gegenüber der bisherigen Synagogengemeinde (mit Ablauf des Quartals) nur, falls der Austretende gleichzeitig zu einer öffentlich rechtlichen Personalgemeinde („Bekenntnisgemeinde", wie sie der Halberstädter Entwurf nennt) übertritt — andernfalls wird der Austretende zwar mit Ablauf des folgenden Kalenderjahrs von seiner Steuerpflicht gegenüber der Synagogengemeinde befreit, ist aber nach Ablauf dieser Frist verpflichtet, einen dem jeweiligen Gemeindebeitrag gleichkommenden Betrag an einen öffentlich-rechtlichen Landesverband zu entrichten, wobei er allerdings die Verwendung seines Beitrags für bestimmte Zwecke bestimmen darf. Damit dürfte der vielbeklagten Steuerdrückerei durch Austrittserklärung ein Riegel vorgeschoben sein.
2. Eine Personalgemeinde muß, um als Synagogengemeinde anerkannt zu werden, insbesondere auch durch die Zahl ihrer Mitglieder die Gewähr der Dauer bieten und durch die räumliche Begrenzung ihres Bezirks die Erfüllung der Aufgaben einer Gemeinde möglich machen.
3. Die Wählbarkeit der Ausländer auch zum Gemeindevorstand wurde anerkannt und damit ihre absolute Gleichberechtigung.
4. Jede Gemeinde muß einem Landesverband angehören; sie kann aus diesem nur austreten bei gleichzeitigem Uebertritt in einen anderen Landesverband oder auf Grund einer Urabstimmung der wahlberechtigten Gemeindemitglieder, bei Stimmenmehrheit mit der Wirkung des Erlöschens ihrer Beitragspflicht nach 3 Jahren.

Der so abgeänderte Gesetzentwurf wird nunmehr der Staatsregierung eingereicht werden und zwar nach 2 Monaten, auch wenn inzwischen eine Verständigung mit dem Halberstädter Verband nicht erreicht werden sollte.

In der Frage der Reichsorganisation der deutschen Juden hatte die Tagung lediglich Stellung zu nehmen zu der in der Nürnberger Besprechung der deutschen Landesverbände vom 4. März d. J. geschaffenen Arbeitsgemeinschaft aller deutschen Landesverbände, die bis zum Zustandekommen des Reichsverbandes in geeigneten Fällen tätig werden soll.

Diese Arbeitsgemeinschaft wurde als „Abschlagszahlung" hingenommen unter der Voraussetzung und mit dem Wunsche, daß die erstrebte Gesamtorganisation dadurch in absehbarer Zeit erreicht werden wird. Der Schluß der Tagung stand unter dem Eindruck der allseitigen Befriedigung über die beim Judengesetz erzielte Einigung — kann in ihr der berühmte Silberstreifen einer beginnenden Entspannung schroffer Parteigegensätze erblickt werden? Georg Peiser.

Der jüdische Arbeitsnachweis im Jahre 1927.

Von Eugen Samson, Leiter des jüd. Arbeitsnachweises.

Als vor fast zwei Jahren die Zentralisation der bestehenden jüdischen Arbeitsnachweise beschlossen wurde, war trotz allem zur Schau getragenen Optimismus nicht jeder der an der Neugründung beteiligten Männer und Frauen überzeugt, daß diese Institution sich bewähren würde. Der einzige bestehende jüdische Arbeitsnachweis in Deutschland, der irgendwie als Vorbild hätte dienen können, bestand in Berlin, und es bedarf keiner Erwähnung, daß die unverhältnismäßig viel größere Zahl der jüdischen Bevölkerung Berlins in Bezug auf die Arbeitsmöglichkeiten und Methoden keinen Vergleich zuließen. Der mit Skepsis unternommene Versuch kann heute im allgemeinen als geglückt bezeichnet werden, wenngleich auch seine Unvollkommenheit nicht verschwiegen werden soll. Nur die klare Erkenntnis der Schwächen vermag in einer höchst praktischen Institution zu bessern. Es folgen hier zunächst die Zahlen der Meldungen und Vermittlungen im Jahre 1927:

Monat	Petenten	Neumeldungen	Vermittlungen
Januar	582	84	48
Februar	630	90	44
März	576	87	47
April	496	56	37
Mai	483	53	35
Juni	419	53	34
Juli	363	55	29
August	472	80	33
September	511	72	36
Oktober	512	84	40
November	675	106	40
Dezember	547	80	33
	6266	900	456

Die Vermittlungen verteilen sich wie folgt:

Kaufmännische Angestellte, männlich	36
" " weiblich	136
Hausangestellte	86
Kindermädchen	50
Handwerker, männlich	16
" weiblich	11
Arbeiter, Arbeiterinnen, Aushilfen	61
Nachhilfestunden	4
Lehrlinge, männlich	17
" weiblich	20
Wohnungen, möblierte Zimmer	19
	456

Zahl der Anfang Februar 1928 gemeldeten Stellungsuchenden:

Männer	294	
Lehrlinge	16	310
Frauen	274	
Lehrmädchen	15	289
		599

In vorstehenden Zahlen sind die Vermittlungen nicht einbegriffen, die für die Notstandsarbeiten des Jüdischen Wohlfahrtsamtes (Friedhofsarbeiten, Schreibstube) und für die Gelegenheitsarbeiten aus Wohlfahrtsmitteln (Peah) getätigt wurden. Diese Zahlen sprechen an sich eine sehr erfreuliche Sprache, wenn man bedenkt, daß der Zeitraum, den sie umfassen, das Ende des ersten und Dreiviertel des zweiten Jahres der Tätigkeit des Arbeitsnachweises ist. Diese Ausführungen aber sollen mehr der Kritik dienen, die für diese Arbeit immer wieder erforderlich und für die jeder Mitarbeiter stets dankbar ist, wenn sie die Bewältigung der Aufgaben des Arbeitsnachweises fördert. Zwei Tatsachen fallen dem kritischen Beobachter der obigen Zahlen ins Auge. Zunächst der geringe Prozentsatz von Vermittlungen männlicher Stellungsuchender und dann die geringe Anzahl von vermittelten Lehrstellen. Der erste Punkt liegt zum Teil darin begründet, daß der Arbeitsnachweis die Nachfolge der Stellungvermittlung der Loge übernommen hat, die fast ausschließlich weibliche Stellenvermittlung betrieb. Dann werden bei männlichen Vakanzen meist spezialisierte Kräfte verlangt, z. B. als Konfektionär, Lagerist, Verkäufer bestimmter Branchen, während bei weiblichen Kräften zumeist nur allgemeine Kenntnisse (Stenographie, Schreibmaschine, Buchhaltung) benötigt werden. Schließlich aber liegen die Ursachen nicht zum wenigsten in den Konjunkturschwankungen der letzten Jahre. Der Arbeitgeber behilft sich selbst bei steigender Konjunktur oft mit weiblichen Hilfskräften, da er fürchtet, bei Arbeitsmangel männliche Angestellte, zumal wenn sie verheiratet sind, entlassen und das Odium sozialer Verständnislosigkeit auf sich nehmen zu müssen. Diese Tatsache führt uns zu dem traurigsten Kapitel der Nachkriegsverhältnisse: der Not der älteren Angestellten. Für den Angestellten im Alter von über 40 Jahren ist — leider muß das ausgesprochen werden — bei Fortdauer des augenblicklichen Zustandes eine Stellenbeschaffung fast unmöglich. Unerhört schwierig ist heute schon die Unterbringung in Arbeit für Menschen, die das Unglück hatten, ihre Stellung im Alter von 30 Jahren zu verlieren. Dagegen haben oft junge Menschen durch den jüdischen Arbeitsnachweis nicht in der angeforderten Zahl gestellt werden können, während zu gleicher Zeit genügend geeignete und wertvolle Kräfte, über 30 Jahre alt, gemeldet waren. Hier liegen auch die Gründe für die absolut unzureichende Lehrstellenvermittlung des Arbeitsnachweises. Die Spalten der Stellenangebote in der Tagespresse sind angefüllt von offenen, zumeist kaufmännischen Lehrstellen. Die Anforderung von Lehrlingen treibt selbst diejenigen Arbeitgeber zum jüdischen Arbeitsnachweis, die ihr sonstiges Personal nicht von diesem anfordern oder jüdisches Personal nicht einstellen. Eine erfreuliche Begründung für die mangelhafte Inanspruchnahme der Lehrstellenvermittlung liegt noch in der ausgezeichneten Propaganda und Tätigkeit des städtischen Berufsamtes in Breslau, mit dem der jüdische Arbeitsnachweis die besten Beziehungen unterhält und dessen technisch vollkommener Apparat in jedem Falle in Anspruch genommen und auch gern zur Verfügung gestellt wird.

Diese geschilderten Mängel zu erkennen, bedeutet selbstverständlich, sie trotz aller Schwierigkeiten zu überwinden streben. Wenn das laufende Geschäftsjahr in dieser Hinsicht wenn auch nur geringe Fortschritte macht, die nicht zum wenigsten abhängig sind von der Höhe der für Propaganda verfügbaren Geldmittel, dann wird der jüdische Arbeitsnachweis in noch weiterem Maße seinen Aufgaben gerecht werden. Er vertraut dabei auf die Mitarbeit aller jüdischen Organisationen und Institutionen und nicht zum wenigsten auch auf die Tatsache, daß der jüdische Stellungsuchende die Konkurrenz mit jedem anderen Stellungsuchenden aufnehmen kann, wenn er nicht durch Vorurteil und bösen Willen zurückgesetzt wird.

Jüdisch-Soziale Schulungswoche

Unter Beteiligung von etwa 200 Teilnehmern, von denen ein großer Teil aus dem Reiche nach Berlin gekommen war, fand vom 18. bis 23. März 1928 in Berlin eine von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden gemeinsam mit den anderen großen Wohlfahrtsorganisationen veranstaltete Jüdisch-Soziale Schulungswoche in der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums statt. Unter den Teilnehmern waren vor allem in der jüdisch-sozialen Arbeit der verschiedensten Gebiete beruflich tätige Kräfte, ferner Rabbiner, Lehrer und freiwillige Mitarbeiter der Wohlfahrtspflege. Aus Breslau nahmen teil: die Beamtin des Jüdischen Wohlfahrtsamtes, Frl. Heimannsohn, die Jugendfürsorgerin, Frl. Nelken, und die Kinderfürsorgerin des Jüdischen Frauenbundes, Frl. Dr. Oppenheimer.

Die Schulungswoche wurde durch einen Vortrag von Frau S. Wronsky über „Neuzeitliche Wohlfahrtspflege" (Wandlungen der Ideen, Begriffe und Methoden) eingeleitet, der den Gesamtzusammenhang der jüdischen mit der allgemeinen Wohlfahrtspflege, sowie der einzelnen Themen untereinander herstellte und zahlreiche Anregungen für die neuzeitliche Ausgestaltung der Arbeit gab. An den Vortrag schloß sich ein geselliges Zusammensein fast aller Teilnehmer in den neuen Räumen der Zentralwohlfahrtsstelle. Nachdem Professor Dr. Erich Seligmann am nächsten Tage die Schulungswoche mit einer Ansprache eröffnet hatte, wurden auf den einzelnen, während der Schulungswoche behandelten Gebieten eine Reihe ausgewählter Themen möglichst vom allgemeinen und vom jüdischen Standpunkt aus dargestellt, um sie für die Praxis nutzbar zu machen. So ergänzten sich die Vorlesungen von Stadtrat Dr. Muthesius und Dr. Bergel über „Durchführung der Reichsfürsorgeverordnung", ferner die Vorlesung von Frl. Dr. Wunderlich über „Produktive Sozialpolitik" mit denen von Adler-Rudel über „Jüdische Wanderungen und Wanderfürsorge" und Dr. Kreutzberger über „Fragen der Arbeitsfürsorge", während Rechtsanwalt Dr. Fraustädter das Sondergebiet des „Ausländerrechts" behandelte. Ueber „Soziale Gerichtshilfe" sprach Frl. Meyer, und für das Gebiet der „Sozialversicherung" wurde ein allgemeiner Ueberblick von Frl. Gertrud Israel gegeben. Auch die Vorlesungen von Frl. Ruth v. d. Leyen und Dr. Stahl über „Sozialärztliche und sozialpädagogische Fragen bei schwer erziehbaren Kindern" stellten eine gegenseitige Ergänzung dar. Aus dem vielgestaltigen, im Vordergrund der neuzeitlichen Arbeit stehenden Gebiet der Sozialpädagogik sind ferner die Vorlesungen von Direktor Schlosser-Wakenitzhof über „Fürsorgeerziehung", Frl. Fürst über „Neuzeitliche Führung der Kindergärten und Horte", Frl. Karminski und Dr. Lublinski über „Die schulentlassene Jugend" zu nennen. In der Sozialhygiene konnten — wie auf allen anderen Gebieten — auch nur einige besonders bedeutsame Fragen zur Behandlung gelangen, so „Volksbelehrung als Aufgabe der Gesundheitsfürsorge", über welche R.-A. Dr. Philipsborn und Frl. Neufeld referierten, ferner „eine allgemeine Einführung in die Gesundheitsfürsorge", mit Magistrats-Medizinalrat Dr. Goldmann als Referenten, und schließlich „Praktische Tuberkulosefürsorge", über welche Dr. Samson, und „Geschlechtskrankenfürsorge", über welche Stadtarzt Dr. Löwenstein berichtete. Die Vorlesungen wurden zum Teil durch Arbeitsgemeinschaften in willkommenster Weise ergänzt; außerdem fanden einige Besichtigungen statt.

Im Rahmen der Schulungswoche veranstaltete auch der Verein der Leiter und Leiterinnen jüdischer Erziehungsanstalten Deutschlands eine Sondersitzung, in der Direktor Dr. Rothschild-Dinslaken zugleich für die Teilnehmer der Jüdisch-sozialen Schulungswoche über die Frage sprach: „Was können wir aus der Erziehungsweise der Landerziehungsheime für unsere Anstaltserziehung verwenden?" Während der Schulungswoche

trat schließlich der „Soziale Ausschuß des Reichsverbandes der jüdischen Lehrervereine im Deutschen Reiche“ zu seiner ersten Sitzung zusammen; ferner fand eine besondere Zusammenkunft der beruflich tätigen jüdisch-sozialen Kräfte statt.

Wie der Vorsitzende der Zentralwohlfahrtsstelle, Rabbiner Dr. Baeck, in seiner Schlußansprache hervorhob, sollte die Fortbildungsveranstaltung vor allem dazu dienen, Theorie und Praxis, die allzu leicht verschiedene Wege gehen, erneut miteinander zu verbinden. Die Schulungswoche, aus deren Erfahrungen manches für die Ausgestaltung späterer Veranstaltungen entnommen werden konnte, soll den Anfang weiterer Schulungsmöglichkeiten bilden. Es ist auch beabsichtigt, den wesentlichen Inhalt der Vorlesungen zu veröffentlichen, damit die zahlreichen starken Anregungen der Vortragenden — die sich alle mit größter Bereitwilligkeit und vollem Erfolge in den Dienst der Fortbildungsarbeit gestellt haben — über den Kreis der unmittelbaren Teilnehmer hinaus auf die praktische Arbeit fortwirken können.

Ein ernstes Mahnwort bei der Berufswahl der Mädchen.

In diesem Vierteljahr werden sich viele Mädchen mit der Wahl ihres Berufes beschäftigen müssen. Fast mehr noch als die Mädchen selbst, werden Mütter und Fürsorgerinnen darüber nachdenken, denn sie wissen, daß von dieser Entscheidung sehr viel für das zukünftige Leben ihrer Töchter oder ihrer Schützlinge abhängt.

Deshalb einige Ratschläge an unsere jüdischen Mütter und Fürsorgerinnen für diese wichtigste Lebensfrage, — nicht geschöpft aus theoretischen Erörterungen, sondern erlebt in praktischen Erfahrungen.

Beratet mit den Mädchen selbst, zu welchem Beruf sie Lust, Liebe und Eignung haben!

Besondere Begabungen müssen dabei gepflegt und berücksichtigt werden!

Stecket Eure Kinder nicht in irgend ein Geschäft als Lehrmädchen, nur um sie untergebracht zu haben!

Zwängt sie nicht in die Handelsbetriebe, wenn sie nicht ganz besondere Lust dazu haben, — es laufen genügend arbeitslose Stenotypistinnen und Buchhalterinnen herum!

Sorget besonders dafür, daß das Milieu, in welches das junge Mädchen durch den Beruf gebracht wird, das Richtige ist, denn große Gefahren liegen gerade hier, wenn Verkehr und Umgangsformen leicht und verdorben sind. — Gar zu schnell wird dann das junge Mädchen durch dieses Beispiel auf falsche Fährte gebracht.

Achtet darauf, daß die Beschäftigung der Gesundheit und körperlichen Konstitution angepaßt wird! Schwächliche, sehr blutarme Mädels sollen nicht den ganzen Tag in sitzender Beschäftigung in düsteren, luftlosen Räumen an der Nähmaschine oder im Büro sitzen.

Wir können unseren jungen Mädchen und ihren Beraterinnen nur immer wieder sagen, daß der hauswirtschaftliche Beruf der Art und Gesundheit der Mädchen am besten angepaßt ist.

Es sprechen dafür besonders folgende Motive:

Die Ausbildung erfordert wenig Zeit und geringe Mittel!

Die Verdienstmöglichkeiten und Stellungen finden sich sofort nach der Ausbildung. Es besteht eine sehr große Nachfrage nach geschultem jüdischen Personal.

Das Milieu, in das die Mädchen kommen, ist ein gesundes, geordnetes, in dem sie noch viel dazu lernen können.

Wenn die Stenotypistin heute sechzig Mark Anfangsgehalt bekommt, so ist es weit mehr vorzuziehen, wenn die Hausgehilfin 25 Mark, freie Verpflegung, Wohnung, Wäsche und meist Kleidung und Geschenke dazu erhält. Die meisten Hausgehilfinnen können das Gehalt sparen oder ihre Angehörigen damit unterstützen.

Nach mehrjähriger Tätigkeit kann die Hausgehilfin auch zur Hausbeamtin jetzt avancieren, sodaß der Beruf auch zukunftsreich ist.

Eine unserer wichtigsten Aufgaben ist es, unseren jüdischen Mädchen das Vorurteil vor dem Hausgehilfinnenberuf abzugewöhnen.

Alle Menschen müssen dienen, der Hausherr der Familie, die Sozialarbeiterin der Gesamtheit, die Geschäftsarbeiterin dem Chef, — genau dasselbe ist es bei der Hausgehilfin. Sie übt nur das, was sie später bei ihrem eigenen Hausstand aufs Beste verwenden kann. — Küche gut, verstandesmäßig führen, Haus und Wohnung schön gestalten, Kinder richtig erziehen, das sind alles Dinge, die erlernt sein müssen und deren Kunst nicht zu unterschätzen ist. (Näheres siehe Inserat.)

Edith Lachmann.

Aufruf.

Wir bitten unsere Gemeindemitglieder, uns, wenn möglich, Nummern des Gemeindeblattes aus den Jahrgängen **1924/25** freundlichst zu überlassen.

Wir hatten zwar von jeder Zeitung eine genügende Anzahl aufgehoben, doch sind des öfteren Bibliotheken und Gemeinden mit der Bitte um Einsendung vollständiger Sammlungen an uns herangetreten, so daß unser Vorrat nahezu erschöpft ist. (Abzugeben im Gemeindebüro, Wallstraße 9.)

Den 80. Geburtstag

feiert am 10. Mai Frau Jenny Friedländer geb Fränkel, Opitzstraße 50, und am 13. Mai Fräulein Bertha Berwin, Claassensches Siechenhaus.

Aufruf.

Dem Bundesvorstand des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten in Berlin fehlen noch die Namen der Gefallenen aus den abgetretenen Gebieten von Posen, Westpreußen und Elsaß-Lothringen, sowie aus Hamburg. Wir bitten alle Familien, Kultusbeamte und landsmännischen Vereine aus den ehemaligen Provinzen Posen und Westpreußen, die ihnen bekannten Namen von Gefallenen tunlichst unter Hinzufügung der Charge, des Regiments, des Schlachtortes und des Todesdatums baldmöglichst zur Ergänzung der Gefallenenliste anzugeben.

Der Landesverband Niederschlesien
des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten, Breslau, Ring 50, Sth. II.

Amtliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Oeffentliche Bekanntmachung
Kirchensteuer und Synagogenbeitrag 1928.

I.

Vorbehaltlich der Genehmigung der Aufsichtsbehörden wird für das Kirchensteuerjahr 1928 (1. 4. 1928 bis 31. 3. 1929) ein Zuschlag von 10 Prozent der Reichseinkommensteuer 1927 als Kirchensteuer (evangelisch, katholisch) bzw. Synagogenbeitrag erhoben. Der Zuschlag wird berechnet:

a) **bei Pflichtigen, die zur Reichseinkommensteuer veranlagt werden,** von der im Einkommensteuerbescheid festgesetzten Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1927 oder für diejenigen vom Kalenderjahre abweichenden Steuerabschnitte, die im Kalenderjahr 1927 geendet haben;

b) **bei Lohn- und Gehaltsempfängern,** soweit die auf den Arbeitslohn entfallende Einkommensteuer nicht veranlagt wird, von den Lohnsteuerbeträgen im Kalenderjahr 1927.

Liegt im Zeitpunkt der kirchlichen Veranlagung eines Steuerpflichtigen das Ergebnis seiner Einkommensteuerveranlagung ausnahmsweise noch nicht vor oder ist in diesem Zeitpunkt die Feststellung seiner Lohnsteuerbeträge nicht erfolgt, so wird der Zuschlag von dem Grundbetrage errechnet, der der kirchlichen Besteuerung für 1927 zugrunde gelegt war, oder falls dieser Grundbetrag nicht feststellbar ist, von einem durch freie Schätzung ermittelten Maßstabsatz.

Ueber die sich hiernach ergebende Kirchen- oder Kultussteuer erhalten die Steuerpflichtigen Steuerbescheide, in denen die Höhe der Steuerschuld, die Zahlungstermine und die zuständige Kasse angegeben sind. Solange ein Steuerbescheid nicht zugestellt ist, haben die oben unter a genannten Steuerpflichtigen auf die endgültige Kirchen- bzw. Kultussteuer Vorauszahlungen in Höhe von 10 Prozent der jeweils fälligen Reichseinkommensteuer-Vorauszahlung zusammen mit dieser an die dafür zuständige Finanzkasse oder Reichssteuerhebestelle zu entrichten. Bei barloser Zahlung oder bei Zahlung mit Postanweisung muß auf dem Empfängerabschnitt der Kirchen- oder Kultussteuerbetrag besonders angegeben sein und die Konfession vermerkt werden.

II.

Einsprüche sowie Anträge auf Stundung, Ermäßigung oder Erlaß sind unter genauer Angabe der Steuernummer oder der Nummer des Kirchensteuersollbuchs **an die zuständigen Religionsverbände zu richten,** nämlich:

1. wegen evangelischer Kirchensteuer
   an den Parochialverband der evangelischen Kirchengemeinden, Höfchenstraße 31, Hinterhaus I,
   Sprechzeit werktäglich von 9 bis 13 Uhr;
2. wegen katholischer Kirchensteuer
   an den Gesamtverband der katholischen Kirchengemeinden der Stadt Breslau und Umgegend, Augustaplatz 2/5, I (Eingang Ziegelgasse).
   Sprechzeit werktäglich nachmittags 17 bis 19¾ Uhr;
3. wegen des Synagogenbeitrags
   an den Vorstand der Synagogengemeinde, Wallstraße 9.
   Sprechzeit täglich (außer Sonnabend) 9 bis 13 Uhr.

Breslau, den 31. März 1928.

Die Finanzämter Breslau-Mitte, Süd, Nord und Land.

Der Synagogenbeitrag von 10% ist durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 5. April 1928 — I. 48. VI. Nr. F. 2b — inzwischen genehmigt worden.

Breslau, 15. April 1928.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Oeffentliche Sitzung
der Gemeinde-Vertretung

Donnerstag, den 26. April 1928, 18½ Uhr.

Tagesordnung:

1. Einführung des Herrn Generaldirektors Händler als Vorstandsmitglied.
2. Beratung des Haushaltsplanes 1928/29:
   a) Allgemeines,
   b) Grundstücke,
   c) Fürsorge (Wohlfahrtsamt),
   d) Synagogen, Religions-Unterrichts-Anstalten, Bibliothek, Schächtwesen,
   e) Zweiggottesdienste,
   f) Bestattungswesen und Grabpflege,
   g) Allgemeine Verwaltung.
3. Beihilfe Pressa.
4. Einmalige Beihilfe an die Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums.
5. Ausschlagung eines Vermächtnisses.
6. Verwaltungsbericht.
7. Haushaltsplan M. S. Leipziger-Stiftung.
8. Aufwertungsvergleich mit der B.'schen Familien-Stiftung.
9. Erhöhung der Beihilfe für die Freie Jüd. Volkshochschule.
10. Auflösung einer Stiftung.

Geheime Sitzung.

2 Vorlagen.

Stimmbegabte Tenöre

werden zum Sonnabend-Vormittagsgottesdienst für den Chor der **Alten** Synagoge gesucht.

Meldungen an das Büro der Synagogen-Gemeinde, Wallstraße 9.

Breslau, im April 1928.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Zur Beachtung!

Bei Briefen und Geldsendungen, sowie Ueberweisungen ist, um Irrtümer zu vermeiden, genau darauf zu achten, daß die Anschrift lautet:

Jüdisches Wohlfahrtsamt in Breslau, Wallstraße 9.
Postscheckkonto Nr. 8635.

Bekanntmachung.

Ich habe den Kräuterweg von der Gutenberg- bis zur Neudorfstraße als Einbahnstraße in der West-Ost-Richtung bestimmt. Fahrtrichtungs-Schilder sind aufgestellt. Zuwiderhandlungen werden strafrechtlich verfolgt. (V. 1271/28.)

Breslau, 24. März 1928.

Der Polizeipräsident.

Vorstehende Polizeiverordnung bringen wir hiermit den Besuchern des Friedhofes Lohestraße zur Kenntnis.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Zur Beachtung!

Bei Einführung des Selbstanschlußbetriebes, voraussichtlich im Mai 1928, erhält
das Hauptbüro (Vorstand) anstatt Ring Nr. 1612
die Nr. **21 612**,
und anstatt Ring Nr. 3376
die Nr. **21 611;**
das Jüdische Wohlfahrtsamt anstatt Ring Nr. 6062
die Nr. **54 269.**

Breslau, im April 1928.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Zur erneuten Beachtung!

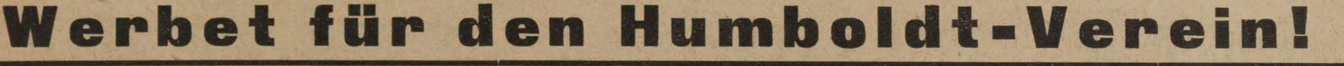
Wir bitten die Lose für das
Tuberkulose-Männerheim
recht zahlreich von uns bzw. den mit Ausweisen versehenen Helfern zu entnehmen.

Die Ziehung findet am 5. Juni 1928 statt.

Die Ziehungslisten werden in unserem Büro zur Einsicht bereit liegen. Der Termin wird in der nächsten Nummer dieses Blattes bekanntgegeben werden.

Jüdische Tuberkulosefürsorge
(Arbeits-Gemeinschaft Wohlfahrtsamt—Frauenbund).





Ordnung des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen.

Alte Synagoge.

20. April: abends 19 Uhr.
21. April: morgens 6½, 8½, Schrifterklärung 9½, Schluß 19,41 Uhr
22.—27. April: morgens 6½, abends 19¼ Uhr.
27. April: abends 19¼ Uhr.
28. April: morgens 6½, 8½, Ansprache 9½, Schluß 19,54 Uhr.
29. April bis 4. Mai: morgens 6½, abends 19½ Uhr.
4. Mai: abends 19½ Uhr.
5. Mai: morgens 6½, 8½, Schrifterklärung 9½, Schluß 20,06 Uhr.
6.—11. Mai: morgens 6½, abends 19½ Uhr.
11. Mai: abends 19½ Uhr.
12. Mai: morgens 6½, 8½, Ansprache 9½, Schluß 20,20 Uhr.
13.—18. Mai: morgens 6½, abends 19½ Uhr.
18. Mai: abends 19½ Uhr.
19. Mai: morgens 6½, 8½, Ansprache 9½, Neumondweihe 9¾, Predigt 10, Schluß 20,31 Uhr.
20.—24. Mai: morgens 6½, abends 19½ Uhr.
27. Mai bis 1. Juni: morgens 6½, abends 19½ Uhr.
1. Juni: abends 19½ Uhr.
2. Juni: morgens 6½, 8½, Schrifterklärung 9½, Schluß 20,53 Uhr.
3.—8. Juni: morgens 6½, abends 19½ Uhr.
8. Juni: abends 19½ Uhr.
9. Juni: morgens 6½, 8½, Ansprache 9½, Schluß 21,01 Uhr.

Gottesdienst am Wochenfeste.

24. Mai: abends 20¼ Uhr.
25. Mai: morgens 6½, 8½, Predigt 10 Uhr.
25. Mai: abends 20¼ Uhr.
26. Mai: morgens 6½, 7½, 10*), Predigt und Seelengedenken 8½, 10¼*), Schluß 20,45 Uhr.
*) Beginnt mit Hallel.

Jugendgottesdienst 16 Uhr:

28. April: Alte Synagoge; 5. Mai: Pinchas-Synagoge, Höfchenstraße 84; 12. Mai: Alte Synagoge; 19. Mai: Pinchas-Synagoge; 2. Juni: Alte Synagoge; 9. Juni: Pinchas-Synagoge.

Sidra: 21. April תזריע מצרע, 28. April אחרי מ״קדשים, 5. Mai אמר, 12. Mai בהר בחקתי, 19. Mai במדבר, 2. Juni נשא, 9. Juni בהעלתך.
Haftarah: 21. April כה אמר ה׳ השמים כסאי, 28. April הלוא כבני כשיים, 5. Mai והכהנים הלוים, 12. Mai ה׳ עזי ומעזי, 19. Mai ויאמר לו יהונתן, 2. Juni ויהי איש אחד, 9. Juni רני ושמחי.

Das Lichtzünden muß Freitag abends 5 Minuten vor Beginn der angegebenen Zeit stattfinden.

Neue Synagoge.

Sabbathgottesdienst.

Freitag abends 19 Uhr.
Sonnabend vormittags 9 Uhr.
Neumondweihe 19. Mai, 9½ Uhr.
Predigten Sonnabend vormittags 9¾ Uhr am 28. April und 12. Mai, Freitag abends am 5. Mai.
Sabbath-Nachmittagsgottesdienst ½ Stunde vor Sabbathausgang.
Sabbathausgang am 28. April 19,55, am 5. Mai 20,05, am 12. Mai 20,20, am 19. Mai 20,30 Uhr.

Gottesdienst am Wochenfeste.

Donnerstag, den 24. Mai, und Freitag, den 25. Mai: abends 19 Uhr.
Freitag, den 25. Mai, und Sonnabend, den 26. Mai: vormittags 9 Uhr.
Predigt an beiden Tagen: 10 Uhr.
Totenfeier: Sonnabend, den 26. Mai, im Anschluß an die Predigt.
Festausgang: 26. Mai 20,45 Uhr.

Gottesdienst an den Wochentagen.

Morgens 6¾, abends 19 Uhr.

Jugendgottesdienst

28. April und 12. Mai: Neue Synagoge, 16 Uhr.
19. Mai: Krankenhaus, 16 Uhr.

Festgottesdienst der Israelitischen Kranken-Verpflegungs-Anstalt siehe Inserat Seite 77.

Für den Inserateninhalt übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Thoravorlesung.

28. April: אחרי קדשים III. B. M. Kap. 16, V. 1 bis 34.
5. Mai: אמור III. B. M. Kap. 21, V. 1 bis Kap. 22, V. 33.
12. Mai: בהר בחקתי III. B. M. Kap. 25, V. 1 bis 28.
19. Mai: במדבר IV. B. M. Kap. 1, V. 1 bis 54.
20. Mai: ר״ח I. B. M. Kap. 1, V. 1 bis 19.
25. Mai: א׳ דשבעות 1. II. B. M. Kap. 19, V. 1 bis Kap. 20, V. 21.
2. III. B. M. Kap. 23, V. 15 bis 17.
26. Mai: ב׳ דשבעות 1. V. B. M. Kap. 15, V. 12 bis Kap. 16, V. 17.
2. III. B. M. Kap. 23, V. 15 bis 17.

Geöffnet:

a) **Geflügel-Schlachthalle, Antonienstraße:**
vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 15—16 Uhr.

b) **Geflügel-Schlachthalle, Gartenstraße (Markthalle):**
vormittags 9—12 Uhr.

c) **Badeanstalt, Wallstraße 9:**
Sonntag bis Donnerstag täglich 18—21 Uhr;
Freitag 17—19 Uhr;
Sonnabend geschlossen.

d) **Bibliothek und Lesehalle, Anger 8, Erdgeschoß:**
Sonntag 9½—13½ Uhr;
Montag und Mittwoch 18—21 Uhr;
Dienstag und Donnerstag 18—21 Uhr;
nur Lesehalle Sonnabend 11—13 Uhr.

e) **Gemeindearchiv, Wallstraße 7, Hof links:**
Montag bis Donnerstag 16½—18 Uhr.

Breslauer Ortsausschuß der Jüdischen Jugendverbände.

Agudath Jisraoel, Jugendgruppe Bd., j. Pf. „Kadimah“, Deutsch-Jüdischer Wanderbund „Kameraden“, Herzl-Club, Aktivitas, Jüdisch-Liberaler Jugendverein „Abraham Geiger“, Jüdischer Turn- und Sportverein „Bar-Kochba“, Jung-Jüdischer Wanderbund, Jüdischer Jugendbund „Jeschurun“, Misrachi-Wandergruppe.

Sonnabend, 28. April, abends 20,15 Uhr, im Lessingsaal, Agnesstraße: „**Zentralverein und jüdische Jugend**“. Referenten: R.-A. Ludwig Foerder und Georg Mecklenburg, Chemnitz. Anschließend Aussprache. Gäste willkommen!

Sonntag, den 13. Mai: Lag b'omer — **Treffahrt der Jüdischen Jugendbünde.** (Aus dem Programm: Aussprache, Musikalische Darbietungen, Aufführungen, Sportliche Wettkämpfe.)

Einzelheiten sind zu erfahren durch die Leitungen der einzelnen Jugendbünde, bei denen sich auch Gäste melden können, oder durch Herrn Baruch Gradenwitz, Trinitasstraße 8.

Kalendarium April/Mai.

Wochentage	April	Nissan	
S.	1.	11.	
M.	2.	12.	
D.	3.	13.	בידקין חמץ
M.	4.	14.	Vorabend Pessach.
D.	5.	15.	פסח { יום א׳
F.	6.	16.	פסח { יום ב׳
S.	7.	17.	שבת חול המועד
S.	8.	18.	חול המועד
M.	9.	19.	
D.	10.	20.	
M.	11.	21.	פסח { יום ז׳
D.	12.	22.	פסח { יום ח׳
F.	13.	23.	
S.	14.	24.	שמיני Neumond-Verkündig.
S.	15.	25.	
M.	16.	26.	
D.	17.	27.	
M.	18.	28.	
D.	19.	29.	
F.	20.	30.	יום א׳ דראש חדש
		Ijar	
S.	21.	1.	(תוריע) מצרע יום ב׳ דראש חדש
S.	22.	2.	
M.	23.	3.	
D.	24.	4.	
M.	25.	5.	
D.	26.	6.	
F.	27.	7.	
S.	28.	8.	אחרי קדשים
S.	29.	9.	
M.	30.	10.	

Wochentage	Mai	Ijar	
D.	1.	11.	
M.	2.	12.	
D.	3.	13.	
F.	4.	14.	
S.	5.	15.	אמר
S.	6.	16.	
M.	7.	17.	
D.	8.	18.	לג בעומר
M.	9.	19.	
D.	10.	20.	
F.	11.	21.	
S.	12.	22.	בהר בחקתי
S.	13.	23.	
M.	14.	24.	
D.	15.	25.	
M.	16.	26.	
D.	17.	27.	
F.	18.	28.	
S.	19.	29.	במדבר Neumond-Verkünd.
S.	20.	Siwan	
M.	21.	1.	ראש חדש
D.	22.	2.	
M.	23.	3.	
		4.	
D.	24.	5.	ערוב תבשילין
F.	25.	6.	שבועות { יום א׳
S.	26.	7.	שבועות { יום ב׳
S.	27.	8.	
M.	28.	9.	
D.	29.	10.	
M.	30.	11.	
D.	31.	12.	

Uebertritte in das Judentum

in der Zeit vom 16. März bis 16. April 1928.

Keine.

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 17. Februar bis 17. März 1928.

Dr. med. Stephan Rusznyak, Jahnstraße 17.
Dr. ing. Julius Ratzersdorfer, Herdainstraße 14.

Trauungen.

3. 4. Wochentagssynagoge der Alten Synagoge, 1 Uhr: Fräulein Sidonie Lewin, Kaiserswaldau, mit Herrn David Licht, Gutenbergstraße 7.

3. 4. Wochentagssynagoge der Alten Synagoge, 3 Uhr: Fräulein Betty Israel, Viktoriastraße 117/119, mit Herrn Leo Oschinsky, Körnerstraße 11/13.

8. 5. Alte Synagoge, 1 Uhr: Fräulein Luzie Wallfisch, Hohenzollernstraße 52/54, mit Herrn Dr. Paul Schmulewitz, Oppeln 3.

17. 5. Neue Synagoge, 4 Uhr: Fräulein Lotte Siedner, Viktoriastraße 107, mit Herrn Moritz Rosengarten, Goethestraße 50.

29. 5. Alte Synagoge, 4 Uhr: Fräulein Gertrud Simon, Eichendorffstraße 22/24, mit Herrn Carl Adolf Chemke, Liegnitz.

Konfirmationen.

Barmizwah Alte Synagoge.

28. 4. Willy Kurländer, Sohn des Herrn Jacob Kurländer und der Frau Klara geb. Sommerfeld, Frankfurter Straße 69.

28. 4. Martin Berg, Sohn des Herrn Maximilian Berg und der Frau Emma geb. Körnig, Friedrich-Wilhelm-Straße 17.

12. 5. Paul Noskowski, Sohn des Herrn Albert Noskowsky und der Frau Johanna geb. Schwarz, Schwerinstraße 43.

19. 5. Rudolf Waldemar Epstein, Sohn des Herrn Oscar Epstein und der Frau Margarethe geb. Leschziner, Wallstraße 35.

9. 6. Herbert Brieger, Sohn des Herrn Martin Brieger und der Frau Ella geb. Zarek, Scharnhorststraße 12.

Barmizwah Synagoge zum Tempel, Antonienstraße.

21. 4. Lothar Müller, Sohn des Herrn Josef Müller und der Frau Natalie geb. Salzenstein, Reuschestraße 27.

Barmizwah Sklower Synagoge, Goldene Radegasse 2.

5. 5. Arnold Falk, Sohn des Herrn Curt Falk und der Frau Hulda geb. Sandberg, Wallstraße 23.

Barmizwah Neue Synagoge.

28. 4. Heinz Schall, Sohn des Herrn Ernst Schall und der Frau Raja geb. Gurowitsch, Kastanienallee 24/26.

28. 4. Heinz Teller, Sohn des Herrn Heinrich Teller und der Frau Wally geb. Baumgarten, Taschenstraße 23/24.

28. 4. Walter Wartenberger, Sohn des Herrn Kantor Heinz Wartenberger und der Frau Margarete geb. Juliusburg, Höfchenstraße 3.

5. 5. Hans-Arnim Fischer, Sohn des verst. Herrn Wilhelm Fischer und der Frau Ilona geb. Budai, Kaiser-Wilhelm-Straße 191.

5. 5. Ernst Hirschmann, Sohn des Herrn Georg Hirschmann und der Frau Margarete geb. Rieß, Körnerstraße 12.

12. 5. Heinz Pinkus, Sohn des Herrn Louis Pinkus und der Frau Rosa geb. Nothmann, Nachodstraße 13.

19. 5. Wolfgang Cohn, Sohn des Herrn Studienrat Dr. Willi Cohn, Wölflstraße 17.

19. 5. Gerd Ritter, Sohn des Herrn Georg Ritter und der Frau Margarete geb. Pesch, Teichstraße 27.

19. 5. Paul Wittner, Sohn des Herrn Georg Wittner und der Frau Johanna geb. Koslowsky, Friebestraße 6.

2. 6. Rudi Hecht, Sohn des Herrn Josef Hecht und der Frau Else geb. Laband, Brandenburger Straße 44.

2. 6. Günther Ansorge, Sohn des Herrn Georg Ansorge und der Frau Tilde geb. Redlich, Opitzstraße 11.

9. 6. Hans Faerber, Sohn des Herrn Heinz Faerber und der Frau Margarete geb. Perlinski, Schöningstraße 8.

9. 6. Hans Podschubski, Sohn des Herrn Dr. Arno Podschubski und der Frau Grete geb. Kleemann, Viktoriastraße 104 a.

16. 6. Julius Heilmann, Sohn des verst. Herrn Fritz Heilmann und der Frau Hedwig geb. Guttind, Opitzstraße 35.

16. 6. Hermann Ollendorff, Sohn des Herrn Rechtsanwalt Eugen Ollendorff und der Frau Helene geb. Rügner, Kaiser-Wilhelm-Straße 25 a.

30. 6. Hans Grünpeter, Sohn des Herrn Otto Grünpeter und der Frau Betty geb. Caro, Brandenburger Straße 50.

Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritualkommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Anzeigenteil des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der Aufsicht der Gemeinde unterstellt sind.



Sprechzeiten im Jüd. Wohlfahrtsamt, Wallstraße 7, I, Ring 6062. (Selbstanschluß 54 269.)
Für das Publikum: Sonntag bis Freitag 10—13 Uhr.
Leiter des Amtes Bürodirektor Glaser: Montag bis Freitag 10—13 Uhr.
Kinder- und Jugendpflegerin: Sonntag bis Freitag 9—11 Uhr.
Rechtsschutzstelle: Jeden Donnerstag 10—12 Uhr.
Beratungsstelle für Lungenkranke: Jeden Mittwoch nachmittags 17—18 Uhr, Gartenstraße 20, Gartenhaus part.
Beratungsstelle für Rentner und Rentnerinnen: Frl. Cäcilie Sachs, jeden Freitag von 16—18 Uhr, Ritterplatz 1, Zimmer 43.

Sprechstunden der Herren Rabbiner:
Gemeinde-Rabbiner Dr. Vogelstein, Am Anger 8, Ring 7460; (Selbstanschluß 58 101); 9½—10½ Uhr, außer Freitag.
Gemeinde-Rabbiner Dr. Hoffmann, Wallstraße 9, Ring 9837; (Selbstanschluß 53 819); Sonntag, Montag, Mittwoch 10—11 Uhr. Dienstag, Donnerstag, Freitag 9—10 Uhr.
Rabbiner Dr. Sänger, Schweidnitzer Stadtgraben 8, Ring 6584; (Selbstanschluß 29 481); 9—10 Uhr (außer Montag und Donnerstag).
Rabbiner Dr. Simonsohn, Hohenzollernstraße 23, Stephan 35 230; 10—11 Uhr (außer Sonnabend und Sonntag).
Rabbiner Dr. Cohn (für Schalaus), werktäglich 11—12 Uhr im Lokal d. Machsike Thora, Wallstraße 5.
Rabbiner Dr. Halpersohn, Moritzstraße 50 (insbesondere in Fragen der Anstaltsseelsorge); werktags 13—15 Uhr.

Sprechzeiten im Verwaltungsbüro Wallstraße 9, Ring 1612 (Selbstanschluß 21 611, 21 612):
Vorsitzender Geheimrat Goldfeld, Montag bis Freitag 11—12 Uhr.
Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz, Montag bis Donnerstag 10—12 Uhr.
Grundstücksverwalter N. Weinstock, Werderstraße 33, II. Tel.: Ohle 3999; (Selbstanschluß 53 989); Montag bis Freitag 11—12 Uhr im Sitzungszimmer I, Wallstraße 9, Erdg. links.

Sprechzeiten bzw. Wohnungen der Herren Kantoren:
Oberkantor Borin, Kaiser-Wilhelm-Straße 135, Stephan 36 825; 14—15 Uhr (außer Freitag und Sonnabend).
Oberkantor Weiß, Wallstraße 9, Ohle 754; (Selbstanschluß 21 449); 12—13 Uhr (außer Freitag und Sonnabend).
Kantor Wartenberger, Höfchenstraße 3, Ohle 5566; (Selbstanschluß 27 888); Sprechstunden 8—10 und 14—15 Uhr.
Kantor Topper, Schweidnitzer Stadtgraben 8, Ohle 3968; (Selbstanschluß 26 293); nachm. 16—18 Uhr.
Hilfskantor Ehrlich (Alte Synagoge), Wallstraße 35, Ring 8427; (Selbstanschluß 58 988); 8—9 und 15—17 Uhr.
Oberaufseher Schüftan (Neue Synagoge), Götzenstraße 19, Stephan 37 714; 8—9 und 15—17 Uhr.

Jeder, der sich selbst durch eine Reise Erholung und Heilung von Leiden verschafft, gedenke des schwer kämpfenden Mittelstandes u. sende eine „Reisesteuer" an die

Erholungsfürsorge des Jüdischen Frauenbundes

Postscheckkonto: Frau Paula Freund Breslau 51058

Anzeige von Sterbefällen
nur an Beerdigungsinspektor Louis Neumann, Körnerstraße 16, Telephon: Stephan 36 458, oder an Israelitische Krankenverpflegungs-Anstalt, Hohenzollernstraße 96, Telephon: Stephan 30 047, 30 048, 38 411.

Beerdigungen.

Friedhof Lohestraße.

11. 3. Frau Rittergutsbesitzer Ilse Mendelsohn geb. Jaffa, Hennigsdorf.
13. 3. David Lewkowicz, Menzelstraße 63/65.
15. 3. Josef Glück, Marthastraße 20.
16. 3. Ernstine Fischel geb. Wollstein, Goethestraße 34.
24. 3. Selma Neumann geb. Fraenkel, Wallstraße 13.
27. 3. Henriette Guttentag geb. Jonas, Höfchenstraße 77.
29. 3. Geh.-Rats-Witwe Julie Reich geb. Henschel, Augustastraße 88, II.
30. 3. Hedwig Schäfer geb. Auerbach, Neudorfstraße 33.

Friedhof Cosel.

12. 3. Manja Stark, Sonnenstraße 6.
14. 3. Ida Königsfeld geb. Pollack, Friedrich-Wilhelm-Straße 7.
15. 3. Josef Katschinsky, Gabitzstraße 111.
16. 3. Gotthold Unger, Goethestraße 53.
16. 3. Wilhelm Schindler, Hohenzollernstraße 1.
18. 3. Martha Austerlitz geb. Boß, Sadowastraße 31/33.
18. 3. Sara Charlotte Weber geb. Erber, Augustastraße 116.
19. 3. Siegfried Goldblum, Kopischstraße 80.
20. 3. Moses Weintraub, Holteistraße 34.
21. 3. Daving Silbermann, Charlottenstraße 13.
23. 3. Samuel Frost, Opitzstraße 35.
23. 3. Georg London, Kaiser-Wilhelm-Straße 49
25. 3. Auguste Stern, Höfchenstraße 45.
26. 3. Salomon Eckerling, Freiburger Straße 9.
28. 3. Jacob Cohn, Augustastraße 146.
29. 3. Moses Goldberg, Gleiwitz.
1. 4. Ludwig Hannach, Hauptbahnhof 4.
1. 4. Flora Lewkowitz geb. Schlesinger, Menzelstraße 63/65.
2. 4. Kind Ilse Schwersenz.
4. 4. Hermann Laboschiner, Kaiser-Wilhelm-Straße 87.
4. 4. Emma Fischer geb. Fischer, Sorau N.-L.
4. 4. Hermann Joel, Charlottenstraße 24.
8. 4. Minna Eisner geb. Levy, Viktoriastraße 37.
8. 4. Karl Kempner, Gartenstraße 17.
15. 4. Selma Hannach geb. Kadisch, Reichspräsidentenplatz 14.
15. 4. Friederike Fröhlich geb. Kahn, Kirsch-Allee 35.
15. 4. Alfred Rosenthal, Moritzstraße 39.

Aus dem Vereinsleben.

Hebräische Sprachschule „Kirjath-Sepher", Breslau.

Das Sommersemester 1928 beginnt Montag, den 16. April. Der Unterricht findet im jüdisch-theologischen Seminar, Wallstraße 14, parterre, Zimmer 4, statt.

Für Fortgeschrittene: T'nach (Richter, Samuel, Jesaia), Mischna (ausgewählte Abschnitte), Agada, Grammatik, mittelalterliche und neuere Literatur, mit Konversation. 2 Anfängerkurse für Kinder und Erwachsene. Für solche, die täglich lernen wollen, soll eine besondere Gruppe gebildet werden. Unterricht frühmorgens, nachmittags und abends.

Sonderkurse: Literaturkursus A. Neuere Literatur.

Gruppe 1 (4. Semester):

a) Bialik, Tschernichowski, Schnejur, J. Kohen, Steinmann, Fichmann, Schofmann, Schimonowitz, Agnon u. a. Vorträge und Lektüre. (Die Zeit ist noch festzusetzen.)

b) Lektüre und Besprechung wichtiger Artikel aus den hebräischen Zeitschriften Donnerstag, 21—22 Uhr.

Gruppe 2 (1. Semester): Die romantische und realistische Schule der neuhebräischen Literatur (Lebensohn, Mapu, Gordon, Smolenski, Mendele Mocher, Sepharin). Vorträge und Lektüre. Dienstag 20,30—21,15 Uhr.

Literaturkursus B: Alte und mittelalterliche Literatur (2. Semester):

1. Jesaia. (Die Zeit ist noch festzusetzen.)
2. Mischna. Mittwoch 19—19,45 Uhr.
3. Die hebräische Dichtung vom 12.—15. Jahrhundert. (Von Jehuda Halevi bis Immanuel Romi.)

Anmeldungen für alle Kurse vom 16. April an stets Montag bis Donnerstag, 19,30—20 Uhr, Wallstraße 14, parterre, Zimmer 4.

Israelitisches Mädchenheim.

Die Lessingloge veranstaltete am 25. März d. J. zu Gunsten des hiesigen Israelitischen Mädchenheims einen Gesellschaftsabend. Das vor etwa 36 Jahren durch Mitglieder der Lessingloge gegründete Heim hat leider, wie alle Anstalten, nicht nur den weitaus größten Teil seines Kapitals, sondern, was vielleicht noch schlimmer ist, durch die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse einen Teil seiner zahlenden Mitglieder verloren.

Herr W e i l l, der erste Vorsitzende des Heims, der zunächst in herzlichen Worten der Lessingloge als Gastgeberin dankte, betonte vor allem, daß Zweck und Ziel dieses Festes sei, den Erschienenen zu zeigen, auf welches Niveau Vorstand und Leitung das Heim gebracht haben. Er hofft dadurch neues Interesse bei unseren Glaubensgenossen für das Heim und seine segensreichen Einrichtungen und damit Freunde und neue Mitglieder gewonnen zu haben.

Das Fest selbst verlief in jeder Weise harmonisch. Den ersten Teil der Darbietungen bestritten einige Künstler, die ihr Können in liebenswürdiger Weise dem guten Zweck zur Verfügung gestellt hatten. Daran schloß sich eine Theateraufführung. Die jungen Mädchen des Heims boten durch wirklich außergewöhnliche Leistungen dem Ohr und Auge der Zuschauer allerlei. Eine Damenkapelle, dirigiert von einem jungen Mädchen des Heims, einer netten Karikatur des „Mister Meschugge", brachte ein Schlagerpotpourri und endlich beschlossen ein Groteskstanz und Volkstänze das reichhaltige Programm.

Ein ansehnlicher Ueberschuß konnte dem Heim überwiesen werden, das aber vor allem mit einer wesentlichen Erhöhung seiner Mitgliederbeiträge rechnet. Da immer höhere Ansprüche an das Institut gestellt werden und Aufnahmegesuche oft wegen unzureichender Mittel abgelehnt werden müssen, ist besonders dringend zu wünschen, daß die Hoffnungen, die der Vorstand und die Anstaltsleitung von dem Erfolg dieses Abends erwarten, sich realisieren.

Beitrittserklärungen und Spenden anläßlich freudiger und ernster Familienereignisse werden an Herrn Emil Weill, Scharnhorststraße 31, Postscheck-Nummer Breslau 62 600, erbeten. D. K.

„Peah" Jüdisches Brockenhaus, E. V.

Im Rechnungsjahre 1927 wurden unserer Wohlfahrtseinrichtung von unseren Breslauer Glaubensgenossen eine große Anzahl Brockenspenden der verschiedensten Art überwiesen. Aus der Provinz gingen gleichfalls Post- und Bahnsendungen ein, welche hauptsächlich Kleidungsstücke enthielten. Wir danken all unseren Gönnern von dieser Stelle aus nochmals aufs herzlichste.

Wie segensreich wir unsere Wirksamkeit mit diesen Spenden zu gestalten vermochten, sei durch nachstehende Zahlen ausgedrückt. 9540 in unserer Kleiderkammer vorsprechende Personen konnten 14 820 Bekleidungsstücke mannigfachster Art, darunter auch Schuhe, Strümpfe, Hüte etc. erwerben. Im Betriebe fanden 6 jüdische Hilfskräfte dauernde Beschäftigung.

Aus neuen und gebrauchten Stoffen wurden 4630 Stücke, hauptsächlich Kleider, Hemden, Bettwäsche usw. durch 2 4 j ü d i s c h e Heimarbeiter neu angefertigt und instandgesetzt, wodurch sich jüdische Schneider und Schneiderinnen, Nähterinnen, Schuhmacher etc. fast das ganze Jahr hindurch einen wöchentlichen Nebenverdienst sichern konnten. In unserer Möbelkammer herrschte nach Möbeln und Haushaltungsgegenständen aller Art dauernd die lebhafteste Nachfrage. Auch hier konnten jüdische Tischler zu Instandsetzungsarbeiten eingestellt werden. Das uns überwiesene Altmaterial, wie Papier, Zeitungen, Eisen, Lumpen, Flaschen etc. wurde bestmöglichst verwertet. Mit Hilfe des Jüdischen Wohlfahrtsamtes war es uns zu unserer Freude möglich, etwa 2 7 0 E r w e r b s l o s e nach und nach den Winter über zu beschäftigen, so daß manchen Tag bis 20 Mann gleichzeitig H o l z sägen, hacken und abliefern konnten. Durch ihrer Hände Arbeit konnten sich diese Arbeitswilligen eine Unterstützung verdienen, die unser Ziel, **„Arbeit** s t a t t A l m o s e n" in die Tat umsetzte.

Wir hoffen, noch in diesem Jahre unseren gesamten Betrieb auf dem Grundstück Höfchenstraße 52 vereinigen zu können, wenn es uns möglich wird, die hierzu erforderlichen Räume durch einen Neubau herstellen zu können. Wir bitten unsere Glaubensgenossen nach wie vor, unsere Bestrebungen durch gütige Mithilfe fördern zu wollen und das ganze Jahr hindurch alles Entbehrliche an Wäsche, Kleidung, Schuhwerk, Möbel, Hausrat usw. von uns abholen zu lassen. A u c h **„ohne" Geldspenden** t r ä g t d a d u r c h j e d e r G e b e r **zur Linderung von Not** b e i u n d t u t **ein gutes Werk!**

Telephon: Ring 6185 (Sammelnummer 26 144).

Der Zentralverband jüd. Handwerker Deutschlands, Ortsgruppe Breslau,

hielt am 28. v. Mts. bei Hirschlik, Reuschestraße 11, seine Monatsversammlung ab, welche um 20¾ Uhr abends vom 1. Vorsitzenden, Herrn Maurermeister Perl, eröffnet wurde.

Aufgenommen wurden 8 neue Mitglieder. Zum Verbandstag in Hannover, welcher vom 2.—5. Juni tagt, melden sich außer dem ersten Vorsitzenden noch 3 weitere Mitglieder. Es wird im Prinzip beschlossen, eine Sterbekasse zu gründen, der Vorstand wird jedoch ermächtigt, mit Sterbekassen-Versicherungen in Verbindung zu treten, um die Höhe eventueller Beiträge in Erfahrung zu bringen. Der Mitbegründer der

Breslauer Ortsgruppe, Herr Fleischermeister Emil Grünpeter, wird von der Versammlung zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Im Februar hat ein belehrender Vortrag für die Lehrlingsgruppe über „Wissenswertes aus der Baukonstruktion" stattgefunden, der von 42 Zöglingen besucht war. Am ersten Sonntag nach Ostern findet eine Führung der Lehrlinge durch das Museum statt. Die Versammlung beschließt, dem Vorstand die Ermächtigung zu geben, in kürzester Zeit Räume zu mieten, in welchen die Lehrlingsgruppe mehrere Male in der Woche Zusammenkünfte halten kann und in denen an der Hand von Modellen und Zeichnungen für die technische Fortbildung der Jugend Sorge getragen werden kann.

Die Frauengruppe hielt an demselben Abend gleichfalls bei Hirschlik ihre Monatsversammlung ab, und es fand im Anschluß an die beiden Versammlungen ein gemütliches Beisammensein statt, welches alle Vereinsmitglieder noch längere Zeit zusammen hielt.



Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten

Ortsgruppe Breslau

I. Büroverlegung: Ab 1. April 1928 befindet sich unser Büro Ring 50, Seitenhaus II. Unsere jetzige Telephonnummer lautet: Ohle 2055; sobald der Selbstanschlußbetrieb eröffnet wird: 57 208.

II. Unsere nächste Mitgliederversammlung findet am Montag, den 7. Mai, 20½ Uhr, in der Gerhart Hauptmann-Loge statt. Einladungen ergehen noch. Kam. Dr. Rechnitz berichtet über die Bundeshauptversammlung in Berlin.

III. Auf der Landesverbandstagung des Landesverbands Niederschlesien, die am 23. und 24. März 1928 in Glogau stattfand, sprach mit glänzendem Erfolge der stellvertretende Bundesvorsitzende, Kam. Dr. Otto Elkeles. Der Landesverbandstag nahm einen guten Verlauf. In den Vorstand des Landesverbands wurden gewählt:

Kam. Verwaltungsdirektor Dr. Ernst Rechnitz, Breslau, Landesverbandsvorsitzender;
Kam. Direktor Pollack, Glogau, 1. Stellvertreter;
Kam. Otto Elkeles, Breslau, 2. Stellvertreter;
Kam. Rechtsanwalt Keiler, Breslau, Schriftführer;
Kam. Max Baumgart, Liegnitz, Stellvertreter;
Kam. Max Abramsohn, Breslau, Kassenführer;
Kam. Koppe, Fraustadt, Stellvertreter.

IV. Am 25. März verstarb unser lieber Ehrenkamerad Salo Cohn, 84 Jahre alt. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

V. Am 29. März 1928 feierte unser Kamerad Rechtsanwalt Dr. Georg Tarnowski seinen 50. Geburtstag. Am 5. April 1928 beging unser Kamerad Otto Friedheim das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren den Kameraden nochmals von hier aus herzlichst.

VI. Mitglieder erhalten in der Liegehalle „Waldbrand" in Glogischdorf bei Kam. Dr. med. Lindemann, Glogau, ermäßigten Kuraufenthalt. Näheres daselbst.

VII. Als Verkäufer oder Expedient sucht Kamerad Stellung in Breslau in der Textilbranche. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. Näheres in unserem Büro.

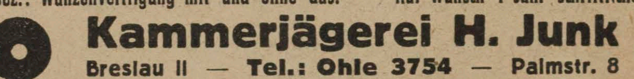
VIII. Wir haben eine Beratungsstelle für Kriegsbeschädigte eingerichtet. Anfragen sind zu richten an unser Büro oder an Kam. Weinstock, Werderstraße 33. Telephon: Ohle 3999 (Selbstanschluß 53 989).

Sportabteilung des R. j. F., Ortsgruppe Breslau.

I. Schwimmen: Wir beabsichtigen, einen Schwimmlehrer zu engagieren, der an unseren Schwimmabenden Interessenten im vollendeten Schwimmen und Springen Unterricht erteilen soll. — Wir bitten diejenigen, die an einer Fortbildung im Schwimmen Interesse haben, sich baldigst bei Kam. Erich Danziger an jedem Donnerstag Abend vor Beginn des Schwimmens um 21 Uhr zu melden.

Dem für den 10. Mai festgesetzten Wettschwimmen wird noch ein Preis-Tellertauchen angegliedert. Die Bedingungen sind die gleichen, wie beim Wettschwimmen.

II. Ausflüge: Sobald die Wetterlage es zuläßt, werden wir unsere üblichen herrlichen Ausflüge in die schöne Umgebung Breslaus wieder aufnehmen unter der ortskundigen Führung von Kam. Erich Danziger. Diesbezügliche Mitteilungen ergehen dieses Jahr jedoch nur an diejenigen, die sich unserer Wanderabteilung offiziell anschließen. Wir bitten daher diejenigen, die unsere Ausflüge, die etwa 14tägig Sonntags stattfinden (zum Teil ganz-, zum Teil halbtags), mitzumachen beabsichtigen, ihre Adressen an Kam. Erich Danziger, Tauentzienstraße 50, oder an das Büro des R. j. F., Ring 50, Seitenhaus II (10—16 Uhr geöffnet), zu senden.





Gesamtvorstandssitzung der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden.

Am Sonntag, den 29. April 1928, vormittags 9 Uhr, findet in Berlin, Oranienburger Straße 29, Repräsentantensitzungssaal, die Gesamtvorstandssitzung der Zentralwohlfahrtsstelle statt. Die Tagesordnung enthält neben dem Geschäfts- und Finanzbericht ein Referat von Bankdirektor Wilhelm Kleemann, Berlin, über: „Gesichtspunkte, welche für die Errichtung der seit einiger Zeit in Berlin bestehenden jüdischen Kreditgenossenschaft maßgebend gewesen sind".

Die Zentralwohlfahrtsstelle hat in diesen Tagen an alle zur Gesamtvorstandssitzung vertretungsberechtigten Gemeindeverbände, sonstigen Verbände und Organisationen Einladungen versandt und sie gebeten, die Vertreter alsbald zu bestimmen und zu benennen. Es werden zahlreiche Teilnehmer aus allen Teilen des Reiches erwartet.

Sozialer Ausschuß des Allgemeinen Deutschen Rabbinerverbandes.

Mit dem 1. Februar 1928 hat der Soziale Ausschuß des Allgemeinen Deutschen Rabbinerverbandes eine gemeinsame Geschäftsstelle mit der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden in deren Räumen, Berlin N. 24, Oranienburgerstraße 69, II., um seine Aufgaben in stetiger enger Fühlung mit der Zentralwohlfahrtsstelle durchführen zu können. Die Verbindung zwischen Ausschuß und Zentralwohlfahrtsstelle wird durch Herrn Rabbiner Dr. Emil Levy, Berlin, hergestellt. Ihm sind als Sacharbeiter zwei Rabbinatskandidaten, die Herren Dr. Köhler und Dr. Philipp, beigegeben. Zuschriften für die Geschäftsstelle sind nur nach Berlin N. 24, Oranienburger Straße 69, II, zu richten. Anregungen und Mitteilungen allgemeiner Art bitten wir weiterhin an den Vorsitzenden des Sozialen Ausschusses, Herrn Rabbiner Dr. Jakob Horovitz, Frankfurt a. M., Staufenstraße 30, senden zu wollen.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Geschäftliches.

Am 23. April veranstaltet der gefeierte Sänger Alexander Kipnis, Mitglied der Städtischen Oper Berlin und Chicago, einen Lieder- und Arienabend. Kipnis ist ein Stimmphänomen ersten Ranges, sein wundervoller, sinnbetörender Baß-Bariton und seine ergreifende Vortragsart machen seine Konzerte zu Erlebnissen erlesenster Art. Die Mitglieder der Bühnenbünde, des Humboldt- und Orchestervereins erhalten im Vorverkauf in der Musikalienhandlung Hoppe 20% Ermäßigung.

* * *

Der einzige Kammermusikabend des Hirsch-Kauffmann-Trios (Mathilde Hirsch-Kauffmann [Klavier], Prof. R. Bertich [Violine], Prof. Georg Ville [Cello] — der wegen Erkrankung der Pianistin seinerzeit verlegt werden mußte — findet bestimmt Dienstag, den 24. April, im Kammermusiksaal statt. Die für den 31. Januar gelösten Karten haben Gültigkeit!

Der bekannte Sexualforscher San.-Rat Dr. Magnus Hirschfeld spricht am Mittwoch, den 25. April, im großen Konzerthaussaal über: „Die sexuelle Frage". An den Vortrag schließt sich die Beantwortung von Fragen an und zwar werden Fragen, die vorher schriftlich (auch anonym) in verschlossenem Kuvert bei den Vorverkaufsstellen eingereicht werden, im Laufe des Abends beantwortet. — Zutritt haben nur Erwachsene!

Am 26. April findet im Mozartsaal ein Konzert des Schlesischen Oratorien-Quartetts (Irmingard Freund-Mott, Charlotte Scherbening, Carl Brauner, Hans Hielscher) statt.

Am 27. April findet im Kammermusiksaal ein Chorkonzert unter Leitung von Heinrich Haberstrohm statt. Am Flügel: Willy Kopmann.

Karten für sämtliche Veranstaltungen bei Hainauer und an der Abendkasse!

Anläßlich der
Erinnerungs-Feier zum 25jährigen Bestehen unseres Krankenhauses, Hohenzollernstraße
und der
Einweihung unseres neuen Röntgen-Instituts »Nathan Littauer-Stiftung«
findet in der Synagoge unseres Krankenhauses am Sonnabend, den 28. April 1928, vormittags 9½ Uhr ein

Fest-Gottesdienst

statt, zu dem wir hiermit ergebenst einladen.
In den Gemeinde-Synagogen werden die Herren Gemeinderabbiner im Rahmen des Vormittags-Gottesdienstes des für das Krankenhaus u. für unsere Gemeinde bedeutsamen Ereignisses gedenken.
Breslau, 22. April 1928. *Der Vorstand*
der Israelitischen Kranken-Verpflegungs-Anstalt

Soziale Gruppe für erwerbstätige jüdische Frauen und Mädchen

In unserer **rituellen Haushaltungsschule** beginnt am 15. April ein neuer Kursus.
In folgenden Fächern wird Unterricht erteilt:
Kochen und Backen, Tischdecken, Servieren, Anstandslehre, Waschen und Plätten, Stopfen, Nähen, Schneidern, Gesundheitslehre, Kindergartenlehre, Säuglings- und Krankenpflege, Gymnastik.
Nach Beendigung des Kursus werden hauswirtschaftliche Stellungen nachgewiesen. Für Mädchen, die den hauswirtschaftlichen Beruf ergreifen wollen, bedeutende Preisermäßigung. Für auswärtige Schülerinnen **Internat.**
Auf Wunsch fremdsprachlichen und wissenschaftlichen Unterricht.
Geprüfte Lehrerin im Hause.
Näheres und Prospekte in unserem Büro, **Breslau, Höfchenstr. 84, Tel. St. 36289**
Ab 1. Mai Kaiser-Wilhelm Straße 16.

J. Szczupak, jetzt Breslau 2, Gartenstraße 84
Fernsprecher: Ohle 8297
Feine Maßarbeit
aus englischen Stoffen . . . . 180 M.
aus Ia deutschen Stoffen . 130—150 M.

Paul Hatt Gartenarchitekt
BRESLAU 16 · GRÜNEICHE 27
Versand von Blüten u. Rasenersatzstauden.
Obstbäume · Spalierobst · Beerensträucher
Ausführung v. Garten-, Park-, Friedhofs-, Obst- und Teichanlagen, Sportplätze.
Grosse gold. Med. f. d. Staudengarten auf der Jahrhundert-Ausstellung.
Tel. R. 3122.
Eigene Staudengärtnerei u. Baumschule

KURT ROTH
Architekt
Breslau 13, Kaiser-Wilhelm-Str. 68
Tel. Stephan 36361
Entwürfe, Projektierung, Bauleitung
speziell für Villen-, Schloß- und Hotel-Um- und Neu-Bauten
Eigene kunstgewerbliche Werkstätten für den gesamten Innen-Ausbau
Ständiges Lager künstlerischer Einzel-Möbel und Stoffe aller Stilarten

Aesculap-Drogerie
Apotheker Gustav May
empfiehlt
Drogen, Parfümerien, Haushaltartikel
Photo-Handlung
Anfertigung sämtlicher Amateur-Arbeiten
Augustastr. 61 Tel. St. 34273
5% Rabatt (auß. Markenartikel u. Brunnen) in Bons

Kaufe
getragene Herren-, auch elegant. Damen-Garderobe, Schuhe
zahle hohe Preise
Fuchs
Breslau, Lohestr. 34
Telefon Stephan 30919
Sonnabend geschlossen

Achtung!
Es sind noch einige
Schrebergarten-
Plätze frei
Näheres
R. 2926

Renovation
von Wohnungen und Geschäftslokalen
Fassadenanstrich
Malerarbeiten
aller Art
geschmackvoll / preiswert
dauerhaft
Siegmund Cohn vorm. Ismar Cohn
Schillerstraße 10
Fernspr.: Stephan 34648 / Gegr. 1898



Nähmaschinen
in altbewährter Güte
Erleichterte Zahlungsbedingungen
Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Singer-Läden überall.

Handschuh-Fabrik
BÖSSERT

Gegründet 1881
Einzelverkauf:
Neue Schweidnitzer Straße 15, hpt.

Weiße Kinderbox
vollständig ausgepolstert, sehr gut erhalten, preiswert verkäuflich
Höfchenstraße Nr. 37, II. Etage
Stephan 33484, 9—½11 oder 3—4

Be- und Entwässerung
Elektro-Anlagen · Lüftungs-Anlagen
Oscar Unikower
Gartenstraße 89 · Fernspr.: Ring 598

Inseraten-Vermittlung
Julius Marcus
Breslau
jetzt Paradiesstr. 7
Telefon Ohle 7819

Ich nehme in mein rituell geführtes
Kinderheim
erholungs- u. kurbedürftige Kinder wieder während der Sommermonate auf. Rechtzeit. Anmeld. erwünscht.

Frau Dr. Rosa Marcus
See- u. Solbad Kolberg, Ostsee
Langenbeckstraße 7.


Paradiesbetten-Fabrik
M. STEINER & SOHN G.
GRÖSSTES SPECIALHAUS F. GUTE BETTEN · BETTWAREN
U. VOLLSTÄNDIGE SCHLAFZIMMEREINRICHTUNGEN.
Breslau, Junkernstraße 38/40
Ecke Altbüßerstraße
